

Grottkauer Zeitung.

Nr. 20.

24. Jahrgang.

1904.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch den 9. März.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene
Copieszeile oder deren Raum 10 Pf., Neblame 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Graf Waldersee †.

Das deutsche Herz und das deutsche Vaterland haben einen schmerzlichen Verlust erlitten: General-Feldmarschall Graf Waldersee ist am Sonnabend abend in Hannover nach kurzem Krankenlager im 72. Lebensjahre verstorben. Mit dem Grafen Waldersee ist einer der berühmtesten deutschen Heerführer hingegangen, der allgemeiner Annahme auch zum Oberbefehlshaber des deutschen Heeres für den Fall eines Krieges bestimmt gewesen sein soll. Einen weit über Deutschlands Grenzen hinausgehenden Ruf erlangte aber Graf Waldersee besonders durch seine Ernennung zum Oberkommandierenden der verbündeten Truppen im Kriege gegen China, in welcher allgemein schwierigen Stellung sich der Verlorbene hervorragend auszeichnete, obwohl es ihm in derselben weniger vorzüglich war, besondere militärische Vorbrer zu pflanzen. Er beendete indessen hierbei eine bewundernswürdige diplomatische Gewandtheit, durch welche es ihm in Verbindung mit sicherem Takt und großer persönlicher Liebenswürdigkeit gelang, alle aus den Eifersüchteleien zwischen den einzelnen Verbündeten entspringenden Schwierigkeiten zu überwinden und das begonnene Unternehmen zu einem guten Ende zu führen. — Graf Alred Waldersee wurde am 8. April 1832 in Potsdam geboren, empfing seine militärische Erziehung im dortigen Kadettenkorps und trat 1850 als Artillerie-Lieutenant in die preussische Armee ein. Bis 1866 fand er bei verhältnismäßig nicht allzurasch steigendem Avancement in verschiedenen Dienststellen Verwendung, im Frühjahr des genannten Jahres wurde er zum Major ernannt und in den großen Generalstab berufen. In dieser Stellung nahm Graf Waldersee am Feldzuge in Böhmen teil. Nach dessen Beendigung kam er zum Generalkommando des 10. Armeekorps in Hannover, worauf er kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges zum Militärattaché in Paris ernannt wurde. Im Kriege selbst fungierte er dann als Chef des Generalstabes der vom Großherzog von Mecklenburg befehligten Armeedivision, wobei er sich durch Scharfblick und Umsicht auszeichnete. Vom Juni bis zum September 1871 war Graf Waldersee deutscher Geschäftsträger bei der Regierung der französischen Republik, dann wurde er Oberst des 13. Manenregiments, 1873 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps, 1876 wurde er Generalmajor, 1880 General à la suite, 1882 Generalquartiermeister und Vertreter des Chefs des Großen Generalstabes und noch im gleichen Jahre Generalleutnant. Kaiser Friedrich ernannte den Grafen Waldersee zum General der Kavallerie, unter dem jetzigen Kaiser erfolgte bald nach dessen Regierungsantritt die Ernennung Waldersees zum Chef des Großen Generalstabes der Armee als Nachfolger Wolkes. Doch schon 1891 schied er wieder aus dieser wichtigen Stellung, um kommandierender General des 9. Armeekorps zu werden. Das Jahr 1895 brachte ihm die Beförderung zum Generalobersten der Kavallerie, 1898 wurde er zum Generalinspektor der 3. Armeedivision (Hannover) und 1900 zum General-Feldmarschall ernannt. Infolge Uebereinkommens zwischen den verbündeten Mächten fungierte Graf Waldersee als Oberkommandierender der verbündeten Truppen in China vom September 1900 bis Juni 1901. Nach seiner Rückkehr aus China übernahm Graf Waldersee wieder die dritte Armeedivision.

Teleogramm an die Gräfin Waldersee gerichtet: „In herzlicher Anteilnahme gedenke ich und die Kaiserin Ihres schweren Verlustes, denn wir wissen, was Sie in dem zu Gott Hingegangenen besessen und verloren haben. Mit mir trauert die Armee, die zu ihm aufblickte als zu dem berufenen Führer in ernstkräftiger Zeit. Ich verliere in ihm einen bewährten, alten Freund. gez. Wilhelm I. R.“

Paris, 7. März. Die meisten Blätter widmen dem Grafen Waldersee Nachrufe und gedenken seines korrekten Verhaltens in den Chinawirren gegenüber den französischen Offizieren. „Temps“ erinnert daran, daß Waldersee 1871 als Militärbevollmächtigter bei der französischen Regierung seine delikate Mission mit großem Takt führte und Schwierigkeiten zu beseitigen wußte.

Mundschau.

Berlin, den 7. März 1904.

— Der Kaiser wird, nachdem er soeben erst seinen neuesten Ausflug nach Kiel, Wilhelmshaven u. s. w. ausgeführt hatte, in den nächsten Tagen endlich die schon so lange angekündigte Mittelmeerreise antreten. Den letzten Dispositionen hierüber zufolge reist der Kaiser, begleitet von einem größeren Gefolge, am Spätabend des 11. März mittels Sonderzuges von Berlin nach Bremerhaven ab, wo er sich dann am anderen Morgen auf dem Vapour „König Albert“ einschiffte; derselbe ist vom Kaiser bei dessen jüngster Anwesenheit in Bremerhaven bekanntlich einer Besichtigung unterzogen worden. Die Seefahrt mit dem „König Albert“ geht bis Neapel, woselbst sich der Monarch mit engem Gefolge an Bord der Yacht „Hohenzollern“ begibt, der übrige Teil der bisherigen Begleitung kehrt nach Berlin zurück. Die Teilnahme der Kaiserin an dieser Reise ihres erlauchten Gemahls ist durchaus noch nicht feststehend. Ebenso bleibt es noch abzuwarten, ob der Kaiser wegen seiner bevorstehenden Auslandsreise die hie und da erwarteten Verhandlungen mit fremden Staatsoberhäuptern haben wird.

— Aus Anlaß des Eintreffens des ersten Eisenbahnzuges in Tsinansu (Kiautschou) auf der deutschen Bahn, hat der Kaiser zufolge dem Gouverneur der Provinz Schantung folgendes Telegramm übermittelt: „Nachdem wir gemeldet worden ist, daß der erste Eisenbahnzug in Tsinansu eingetroffen ist, beglückwünsche ich Ew. Excellenz zu diesem für die Ihnen unterstellte Provinz reichen Segen verheißenden Ereignis.“ — Der Gouverneur Chou-Tzu erwiderte: „Ich danke Ew. Majestät für den telegraphischen Glückwunsch tiefsten Herzens. Die Eisenbahn ist nun bis Tsinansu vordringend zum Wohle des Handels beider Länder. Ich hoffe fest, daß die Freundschaft zwischen den Deutschen und den Chinesen immer anbauend und noch inniger werden wird und daß deutsche und chinesische Kaufleute einträchtig zusammenwirken werden. Ich will mit allen Kräften helfen und tragen, daß Eurer Majestät Hoffnungen sich erfüllen. In der Provinz Schantung ist alles friedlich. Ich wünsche Ew. Majestät Gesundheit und langes Leben.“

— Vor dem Kriegesgericht der Garde du Corps zu Berlin begann am Donnerstage der Revisionsprozeß gegen den Prinzen Prosper von Arenberg. Letzterer hatte sich in Südwestafrika des Totschlages an einem

Farbigen schuldig gemacht, auch hatte er mehrere Negersweiber auspeitschen lassen. Zunächst wurde der Prinz vom Gerichtshof zu Windhut zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, der zuständige Gerichtsherr bestätigte indessen das Urteil nicht. Hierauf wurde Prinz Prosper vom Kriegesgericht der ersten Garde-Division wegen Mordes und Körperverletzung zum Tode verurteilt, vom Kaiser jedoch zuerst zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und nachher zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt, welche Strafe bislang der Verurteilte teils in Hannover, teils in Tegel verbüßte. Das von den Verbannten des prinzipiellen Sträfllings betriebene Wiederaufnahmeverfahren hat nun zu dem jetzigen neuen Prozeß geführt. In der Donnerstagsverhandlung desselben erklärte die als Sachverständige vernommenen Psychiater einstimmig den Prinzen für geisteskrank, worauf sowohl der Vertreter der Anklagebehörde, Kriegesgerichtsrat Altmann, als auch der Verteidiger, Justizrat Winterfeld, Freisprechung beantragten. Die am Freitag fortgesetzte Verhandlung endete mit der Freisprechung des angeklagten Prinzen, dessen geistige Unzurechnungsfähigkeit von sämtlichen als Sachverständige vernommenen Psychiatern festgestellt worden war. Am Sonnabend wurde der Prinz nach der städtischen Irrenanstalt Herzberge bei Berlin überführt.

— Mit dem Dampfer „Silvia“ ging am Donnerstags tag der 1000 Mann starke Abflugs-transport für Kiautschau von Wilhelmshafen ab.

— Der Aufstand in Kamerun in dem Landstrich am Großflusse hat ein weiteres Gebiet in Mitleidenschaft gezogen. Nicht nur die Niederlassungen der Gesellschaft Nordwest-Kamerun, sondern auch die Regierungs-Stationen sollen zerstört und beraubt sein. Als Ursache des Aufstandes wird die Bestrafung von Eingeborenen wegen Diebstahls angegeben. — Aus Deutsch-Südwestafrika wird mitgeteilt, daß im Bezirk Okavandja alle deutschen Missionsfamilien gerettet worden sind. Vom Missionar Eich in Waterberg und den Missionaren Kremer und Detering in Gaub, westlich von Grootfontein, ist noch nichts bekannt. Die Missions-Stationen sind zum Teil geplündert und die Gemeinden zerstreut.

— [M e i s t a g.] Der Reichstag wurde auch am Donnerstags tag in der Erledigung des Justizrats durch zahlreiche Detail-Entscheidungen und durch Berichte der Polen und der Sozialdemokraten, die polnische Opposition gegen das neue Anstaltsgesetz vom Reichstage aus durch eine Parallelaktion zu unterstützen, aufgehalten und vertagte die Beratung abends.

Im Reichstage erklärte am Freitag bei Beratung des Militär-Etat-Abg. Spahn namens des Zentrums, daß bei der für nächstes Jahr angekündigten Militärvorlage keine Verneuerung der Präsenzstärke, sondern lediglich eine organische Umwidmung bewilligt werden könne. Der Sozialdemokrat Engel sprach, wie üblich, über Sozialdemokratien und des weiteren über Herbach, Pirna, Dell, „Mummertal“, Wandervergeschichten, Lurus, Schuldenmachen, Gekochten, Anonymum u. dgl. Den sogenannten neuesten Militärroman „Erfüllte Wünsche“ von Graf Baudissin alias Freiherr von Schlicht schloßte er natürlich nach Strafen aus, um zu zeigen, daß alles, aber auch alles in der Armee oberhalb sei. Kriegsminister von Einem bezeichnete die meisten der Engel'schen Behauptungen als unbegründet und die Verneuerung des Abg. Spahn, das letzte Bollwerk des Staates, wankte schon, als irrig; was das Heer zusammenhalte, sei die ständige Pflicht, den Dienst zu tun aus Treue an Vaterland. Aus dem Hause traten der Nationalliberal von Seyl und der Konservativ von Normann dem Abg. Engel entgegen, während der Freisinnige Müller-Weinigen ausführte, die Armee sei tatsächlich in bisher nicht dagewesener Weise unzufrieden. Herr von Einem suchte darauf in normaler Rede die Angaben über Unruhen-änderungen usw. als übertrieben nachzuweisen und bemerkte schließlich: Die Offiziere mögen rüchtern, aber sie gehorchen, und der Staat wird dadurch nicht gefährdet. Ein konservativer Bevollmächtigter sagte, wenn Bayern freiwillig die Uniform-änderungen mitgemacht habe, so sei darauf auf ihre Zweckmäßigkeit

Berlin, 7. März. Der Kaiser hat folgendes Tele-

fünf Meter tiefen Hafen bewahrt. Die Pferde, welche bereits dem Tode nahe waren und immer tiefer ins Wasser hineingezogen wurden, konnten nur unter größter Anstrengung der Schiffer und der vom Werkstätten-Bahnhof zu Hilfe eilenden Beamten und Arbeiter mittels herbeigeholter Winden wieder auf das Trockene gebracht werden.

Slogan. 7. März. (Zur Warnung) teilt der „Niedersächs. Anz.“ folgenden Unglücksfall mit. Der Hiesbauer Ernst Mühle in Seifersdorf war am Mittwochabend in Gogenwart seiner Familie damit beschäftigt, in eine rohe Kartoffel, die als Form diente, Blei zu gießen, um seinen Kindern mit den geöffneten Gegenständen eine Freude zu bereiten. Beim Gießen in die Form spritzte das glühende Blei heftig empor und verlegte den Besagten an beiden Augen, sodass sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Möglicherweise büßt der Verunglückte auf einem Auge die Sehfähigkeit ein.

Kürwache. 7. März. (Glückliches Voralde!) Den Raum, seiner Steuern zu bedürfen, hält unsere Stadt auch in diesem Jahre aufrecht. Außerdem hat der Oberpräsident die vom Regierungspräsidenten verhängte Sperre über 124.000 M. Sparstoff- und Kanalarbeiten aufgehoben. Es soll mit diesem Gelde nun die Kanalarbeiten, die Neupflasterung der Straßen und die Herstellung der Bürgersteige ausgeführt werden.

Vermischtes.

—* (Ferdewurfl.) Eine Beschlagnahme großer Mengen Wurst, die vor einiger Zeit bei der Firma Gebr. Bersch in Berlin (Inhhaber Paul Bersch) stattfand, hat zur Aufdeckung eines schwebelhaften Handels mit Pferdefleischwurst unter falscher Klage geführt. Die Firma, die bereits 22 Jahre besteht und 5 Filialen unterhält, hat die Wurst von dem Wurstvermehrfabrikanten Karl Behne in Neu-Weissenau bezogen. Bei der Hauptverhandlung sollen, nach der „Allg. Fleischzeitg.“ über hundert Zeugen vernommen werden.

—* (Die verkannte Schießübung.) Der kürzlich zum Divisionskommandeur ernannte Generalleutnant von V., dessen neues Stabsquartier sich in einer großen Garnison befand, ritt — so erzählt man der „Täglichen Rundschau“ — einige Tage nach seiner Veretzung auf den Exerzierplatz seiner neuen Garnison, der gleichzeitig Truppenübungsplatz ist, um sich dort das Exerzieren der ihm unterstellten Truppenteile anzusehen. Hierbei zeigte er besonderes Interesse für die Exerzierübungen eines Artillerie-Regiments, denen er schon eine gewisse Zeit beigezogen hatte. Nach Beendigung der Übung ließ schließlich der Regimentskommandeur, Oberst X., „Offizier!“ blasen, um die Übung mit seinem Offizierkorps zu beenden. Auch hierzu blieb Exzellenz v. V. Der Oberst X. seine Herren verlammt hatte, fragte er höflichstehaber den höheren Vorgesetzten, ob er mit der Besprechung beginnen könne. Exzellenz v. V. erwiderte darauf: „Mein Herr Oberst, Sie gentaten wohl, daß ich zuerst einige Worte an Ihre Herren richte.“ Oberst X. der glaubte, daß sich Exzellenz mit seinen Herren bekannt machen wollte, legt zukommend die Hand an den Helm. Der Divisionskommandeur fährt darauf etwa mit den Worten fort: „Meine Herren, es ist zwar das erste Mal, daß ich Artillerie unter meinem Kommando habe, aber so viel Urteil habe ich doch schon, um Ihnen allen sagen zu können, daß sich Ihre Truppen noch keineswegs auf der Stufe der Ausbildung befinden, wie ich bei meiner Division in der schon vorgezeichneten Dienstausbildungsperiode verlangen muß. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich in dieser Beziehung Wandel schaffen werde.“ Oberst X. rückt sich bei diesen Worten unruhig im Sattel hin und her und verflucht mehrfach durch Zahnbanken an den Helm Sr. Exzellenz bemerkt sich zu machen, daß er etwas zu erwidern habe. Der Divisionskommandeur läßt ihn aber ebenso off nicht zu Worte kommen, in dem er stets bemerkt: „Nun noch einen Augenblick, mein lieber Herr Oberst, dann bin ich für jeden Einwand zu haben.“ Nachdem er nun längere Zeit seine Ansichten entwickelt und das Regiment nach jeder Richtung hin kritisiert hat, schließt er seine Ansprache mit den Worten: „Nun, Herr Oberst, was haben Sie dazu noch zu bemerken?“ Mit größter Lebenswürdigkeit, aber ein leichtes Wächeln nicht ganz unterdrückend, erwidert Oberst X.: „Ich wollte mir nur zu bemerken erlauben, daß mein Regiment leider nicht die Ehre hat, dem Kommando Eurer Exzellenz zu unterstehen. Mein Regiment gehört zur 50. Division und befindet sich nur zur Schießübung hier auf dem Truppenübungsplatz.“

—* (In einem französischen Irrenhaus erschossen.) Ein gefährlicher Vorfall, der sich im Irrenhaus zu Tours ereignet hat, beschäftigte dieser Tage die dortigen Gerichte. Ein Patient der Anstalt, Namens Néchin, litt an Paralyse und war an der Bunge gelähmt; er wollte eines Morgens im Speisesaal einem Wärter gegenüber einen Wunsch äußern und zupfte den Wunden, da er nicht sprechen konnte, wiederholt am Nermel. Das ärgerste den Kranken, und er holte, anstatt zu verfluchen, den Wunsch des Arztes zu verstehen, die Bzuangsjade. Néchin wollte nun flüchten, aber ein anderer Wärter warf ihm von hinten eine Schürze um den Hals und würgte den Patienten, während zwei andere Aufseher den Unglücklichen mit dem Gesicht gegen den Fußboden drückten und ein vierter ihm das Antlitz in den Nacken stemmte. Nach einem erbitterten Kampfe gegen die Uebermacht fiel Néchin plötzlich leblos auf, aber nichts kam in Sicht. Zwei Tage und zwei Nächte des Erbitterten vergingen und Verzweiflung benachteiligte sich der Schiffsbrüchigen. Gelegentlich versuchten die Matrosen, die Gesellschaft durch ein Lied zu erheitern, aber im ge-

heimen glaubte jeder, daß der Tod infolge von Hunger oder Durst unausbleiblich wäre. Am dritten Tage kam ein Dampfer in Sicht, aber trotz aller Bemühungen blieben die Schiffsbrüchigen unbemerkt. Die Nacht mit ihren vernebelten Schrecken brach herein. Die durchnässten Kleider froren den Passagieren am Leibe. Die Kinder hatten schrecklich vom Frost zu leiden, die Haut schälte sich von ihren Armen und Beinen. „Aber sie murten kein einziges Mal“, sagte der Matrosen, „jeder an Bord hätte gern sein Leben für sie gegeben.“ Am fünften Abend brach Major Little zusammen. Danach können sich die Passagiere nur weniger Einzelheiten erinnern. Am nächsten Morgen traf sie ein Fischerboot, das sie aufnahm und in dem Städtchen Figueira landete, wo eine große Menge sie freundlich aufnahm. Major Little ist infolge der ausgestandenen Leiden gestorben und Mrs. Little befindet sich jetzt mit ihren Kindern in London; aber obgleich jetzt zwei Monate seit ihrer Rettung verlossen sind, sind sie noch ganz schwach und wie betäubt von ihren furchtbaren Erfahrungen.

—* In Lemberg hat sich in der Privatwohnung des Professors am Polytechnikum Dr. Fiedler ein furchtbares Drama abgepielt. Die 27-jährige, seit einiger Zeit sehr leidende Gattin des Professors, die in den besseren Kreisen der Gesellschaft überaus angesehene Frau Lucie Fiedler, lag zu Bett und sollte abends in eine Wasserheilanstalt bei Lemberg gebracht werden. Nachmittags besuchte sie Frau Littich, ihre gleichfalls nervenranke Schwester, um sich von ihr zu verabschieden. Professor Dr. Fiedler war nicht zugegen. Frau Littich, die erst vor kurzem ihre medizinischen Studien in Berlin absolviert hatte, bemühte sich, ihre sehr niedergeschlagene Schwester zu trösten und machte sich im Laufe des Gesprächs erbötig, ihre Schwester in die Wasserheilanstalt zu begleiten. Die Klagen der Schwester (keinen Frau Littich aber stark niedergestimmt und ergriffen zu haben. In einem Anfall von Geistesföhrung nahm sie aus einem Schrank einen geladenen Revolver und feuerte drei Schüsse auf Frau Fiedler ab, welche tödlich getroffen wurde. Die rasch herbeigeholten Aerzte fanden nur noch eine Leiche. Frau Littich wurde festgenommen. Die Sicherheitsbehörde hat die Untersuchung eingeleitet.

—* (Infant terrible.) Tante (am Flügel singend): „Wenn ich ein Vöglein wär.“ — Kleiner Karl: „Das bist du ja schon, Tante!“ — Tante: „Weshalb denn, mein Junge?“ — Karl: „Nun, Papa sagte doch diesen Morgen noch, die Tante scheint sich bei uns einzufinden zu wollen!“

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottau.

Das Gegenmittel!

Kathreiner's Malzkaffee wirkt nicht aufwendig wie Bohnenkaffee und Tee. Es gibt gar kein zweites Getränk, welches den schädlichen Folgen unserer modernen Lebensweise so wirksam und dabei so mild entgegenarbeitet wie Kathreiner's Malzkaffee. Gerade deshalb eignet er sich so vorzüglich zum täglichen Frühstück- und Vesper-Getränk.

Cosmas Zimmermann Weinhandlung

bringt sich in empfehlende Erinnerung. Neelle Bedienung.

— **Maggis Bonillon-Kapseln** in der neuen, vervollkommenen Aufmachung sind nach wie vor von **unverrückter Güte**. Bei der Sorie „Fleischbrühe“ ist noch die Verbesserung hervorzuheben, daß das Fett nicht mehr mit dem Extrakt vermischt, sondern an den beiden Enden der Portionsschichten lose angefügt ist. Wünscht man nun eine Fleischbrühe ohne Fett, so entfernt man einfach das Fett vor dem Aufkochen. Auch die Preisermäßigung auf 15 und 10 Pf. per Kapsel für je zwei Portionen ist zu begrüßen.

— **Kastiblung der Hüben.** Die Hüben sind ebenso wie die Kartoffeln spezielle Kulturpflanzen, d. h. sie bedürfen zu ihrem Gedeihen von diesem Stoffe mehr als jede andere unserer Kulturpflanzen und entziehen deshalb dem Boden dreimal soviel Kali als Phosphorsäure. Hieraus folgt notwendig, daß der Landwirt, will er nicht seinen Acker und seine Wirtschaft durch Raubbau ruinieren, vor allem Kali seinem Boden zuführen muß, besonders auf den leichteren, von Natur aus kalkarmen Bodenarten. Der Kaligehalt des Stallmistes kann nur einen verhältnismäßig kleinen Teil dieses Bedarfs decken, und man muß sich daher nach einer anderen Kaliquelle umsehen. Nun hat die fürsorgerische Natur in den Stafrutter Kalifalzen unerschöpfliche Mengen dieses für den Ackerbau unentbehrlichen Stoffes aufgehäuft, in einer Form, die für die Pflanzen leicht aufnehmbar ist. Zahllose Versuche haben gezeigt, daß die zweckmäßigste Anwendung dieser Kalifalze (Kainit und Düngsalz) die Ernterträge erheblich erhöht und ihre Beschaffenheit verbessert, vorausgesetzt natürlich, daß es auch an Stickstoff und Phosphorsäure nicht fehlt. So erreichte z. B. Prof. Wagner durch Anwendung von Kainit von einem Hektar einen Mehrtzrag von 228 dz Futterertrag. Die Menge des zu gebenden Kainits kann natürlich je nach dem natürlichen Kaliverhalt des Bodens verschieden sein, im allgemeinen streue man etwa 6—8 dz Kainit pro Hektar aus.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher und wohlthuerender Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Heimgang und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Korbmachermeisters

Gustav Morban,

sprechen wir hiermit auf diesem Wege unseren tiefempfundnen Dank aus.
Grottkau, den 6. März 1904.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Holz-Verkauf.

Montag den 14. März 1904, vormittag um 9 Uhr, steht im hiesigen Forst in der Nähe der Stadtförsterei am Spielplatz und an der Kahler-Allee am Neuen Allee zum meistbietenden Verkaufe nachstehender Hölzer Termin an:

An Brennholz:

- 34 rm Eichen-Scheit,
- 3 " " " " " " " " " "
- 50 " " " " " " " " " "
- 20 Schock " " " " " " " " " "
- 3 rm Weißbuchen-Scheit,
- 3 " Birken-Scheit,
- 2 " Erlen-
- 2 " " " " " " " " " "
- 8 Schock " " " " " " " " " "
- 3 rm Linden-Scheit.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Sammelplatz: vormittags 9 Uhr im Hofe der Stadtförsterei.

Grottkau, den 7. März 1904.

Der Magistrat.

J. W. H. Igner, Beigeordneter.

Musikschüler.

In meiner uniformierten Musikschule (grüne Husaren-Uniform) können nach Oben einige musikalisch begabte Knaben als Schüler eintreten. Bedingungen nach Vereinbarung. Unbemittelten freie Lehre, Uniform und Instrumente.

Schöpfe,

Stadtmusikdirektor, Stadtkomponist a. D.,
Strehlen i. Schl.

Landw. Haushaltungsschule Grottkau
sucht zur Verbiemung der Anstalt ein älteres, mit Gartenarbeit und Viehzucht vertrautes Ehepaar. Antritt den 1. Juni 1904.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien, Präparandenanstalten und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die praktische

Violinschule von Fr. Solle

eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger, und der bisherige Absatz von mehr als 1/2 Million Heften ist wohl das beredteste Zeugnis für die allgemeine große Beliebtheit der Solle'schen Violinschule. Dasselbe ist zu haben in 6 einzelnen Heften a 1 Mk. 20 Pfg. oder in 1 Bande a 7 Mk. 20 Pfg. bei

Ernst Neugebauer,
Buchhandlung in Grottkau.

Zur Fastenzeit besonders empfohlen!



Suppen- u. Speisewürze macht schwache Suppen, Gemüse, Fischgerichte, Eierspeisen sehr ausgiebig, **Albert Elsner,** Münsterberger-Straße.

Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pfg., Nr. 1 zu 45 Pfg., Nr. 2 zu 70 Pfg. und Nr. 3 zu Mk. 1.40 mit Maggi's Würze nachgefüllt.

Ernst Neugebauer's Buchhandlung

nimmt Bestellungen entgegen

auf in- und ausländische

Zeitschriften und * * * * *

* * * * * Moden-Journale

und bittet um gültige Aufträge.

1000 Mark

werden auf sichere Landwirtschaft per 1. April gesucht. Off. unter N. II. an die Exped. d. Bl.

Husteneidender

nehme die hustenstillenden und wohl-schmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen.

Wals Extrakt in fester Form.

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes wiese zurück. Patent 25 Pfg. Niederlage bei **Julius Zimmermann.**

Brand's beliebte vielbewährte **Brust-, Husten- und Magen-Karamellen** sind stets zu haben bei **Em. Schoebe,** Kolonialwarenhdlg., Grottkau,
Herm. Seiffert, Kolonialwarenhdlg., Grottkau, Ring.
A. Kolbe, Inh. **Max Kolbe,** Grottkau.

Säglich

sind alle **Gautunreinigkeiten** und **Gautausfälle**, wie **Milchesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen** etc. Daher gebrauche man nur: **Ziegenmilch-**

Carbol-Zeerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,** Madebeck mit echter Schutzmarke: **Stechensperd.** a St. 50 Pfg. bei **C. Haase,** Medizinal-Drogerie.

Lose zur Verlosung des evang. Frauen- u. Jungfrauenvereins,

Ziehung am 10. April 1904, sind zu haben in **Ernst Neugebauer's** Buchhdlg.

Ein fast neuer Schwarzwischfall

ist billig zu verkaufen bei Schlossermeister **Kranse,** Grottkau.

Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.



Zum Rockfest

auf Sonntag den 13. d. Mts., im festlich decorierten Saale

mit **Gratis-Verlosung** ladet freundlichst ein

A. Buchheim.

Heut Mittwoch früh von 9 Uhr ab:

Well-Wurst bei **Carl Bernert,** Fleischermeister.

Heut Mittwoch früh von 9 Uhr ab:

Well-Wurst u. **Pöfelfleisch** bei **W. Scholz,** Fleischermeister, Ring 74.

Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. April zu beziehen, bestehend aus 3 großen und 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree und Zubehör. Zu erfragen in der Exped. d. Blg.

Zwei Schlafstellen

mit Kost sind zu vergeben bei **Frau Lensch,** Wischoffstr. 156.

Gesangbücher

zur **Konfirmation** sind zu haben in **Ernst Neugebauer's** Buchhandlung.

Waltgott's Reform-

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, **Nussöl,** ein feines, haardunfelndes Haarlöl, sowie **Häue's Enthaarungspulver** empfiehlt **C. Haase,** Medizinal-Drogerie und **Wilh. Hantke.**

Photographie-Album,

grösste Auswahl, modernste Ausführungen, sind zu haben in **Ernst Neugebauer's** Buchhdlg.

Frisch eingetroffen:

Fluß- u. Seefische

bei **Carl Laqua.**



bei **Wilh. Hantke.**

„Lapidit-“

Fußböden, Wandbekleidung, Treppenbelag in höchster Vollkommenheit fugenlos, fußwarm, schwammfester, elastisch, schalldämpfend, wasserdicht, fault nie.

Empfehl ich für Krankenhäuser, Kirchen, Schulen, Fabriken, Geschäftsräume, Kontore, Brauereien, Restaurants, Küchen, Zimmer, Baderäume, Hausflure u. s. w. Zum Ausbessern **ausgetretener Treppenstufen** oder Dielen von unbegrenzter Dauer.

Muster liegen in meinem Hause, Kostenanschläge und Proben gratis.

Max Pohl, Brieg, Dreiankerstr. 9a. Telefon Nr. 45.

Gebetbücher

zur ersten heil. Kommunion und

Rosenkränze

empfehl ich in größter Auswahl **Ernst Neugebauer's** Buchhandlung.

Nachstehende

Gedichtsbücher

empfehl ich **Ernst Neugebauer's** Buchhandlung zu

herabgesetzten

Preisen:
Worte der Liebe, statt 3,00 Mk. 1,00 Mk.
Neue Dichtergrüße von **Elise von Bolko,** statt 6,00 Mk. 2,00 Mk.
Rüdert, Gedichte statt 7,00 Mk. 3,00 Mk.

Visiten-Karten

fertigt schnell und sauber an **Ernst Neugebauer's** Buchdruckerei.